

Johannes 2 (NGÜ)

12 Danach ging Jesus mit seiner Mutter, seinen Brüdern und seinen Jüngern nach Kafarnaum hinunter. Dort blieben sie einige Tage.

13 Kurz bevor die Juden ihr Passafest feierten, ging Jesus nach Jerusalem hinauf.

14 Im Vorhof des Tempels stieß er auf die Händler, die ihre Rinder, Schafe und Tauben zum Verkauf anboten, und auf die Geldwechsler, die 'an ihren Tischen' saßen.

15 Da machte er sich aus Stricken eine Peitsche und trieb sie alle mit ihren Schafen und Rindern aus dem Tempelbezirk hinaus. Er schüttete das Geld der Wechsler auf den Boden und stieß ihre Tische um,

16 und den Taubenverkäufern befahl er: »Schafft das alles weg! Macht aus dem Haus meines Vaters kein Kaufhaus!«

17 Seine Jünger erinnerten sich dabei an die Schriftstelle: »Der Eifer für dein Haus wird mich verzehren.« (Psalm 69,10)

18 Die führenden Männer des jüdischen Volkes stellten Jesus zur Rede: »Kannst du uns mit einem Wunder beweisen, dass du das Recht hast, so zu handeln?«

19 Jesus gab ihnen zur Antwort: »Reißt diesen Tempel ab, und ich werde ihn in drei Tagen wieder aufbauen.« –

20 »Wie?«, entgegneten sie. »Sechs- und vierzig Jahre lang wurde an diesem Tempel gebaut, und du willst ihn in drei Tagen wieder aufbauen?«

21 Doch Jesus hatte mit dem Tempel seinen eigenen Körper gemeint.

22 Später, als Jesus von den Toten auferstanden war, erinnerten sich seine Jünger an diesen Ausspruch, und sie glaubten 'den Voraussagen' der Schrift und dem, was Jesus selbst gesagt hatte.

23 Während des Passafestes war Jesus in Jerusalem. Viele glaubten an ihn, als sie die Wunder sahen, die er tat.

24 Aber Jesus blieb ihnen gegenüber zurückhaltend, denn er kannte sie alle.

25 Er wusste genau, wie es im Innersten des Menschen aussieht; niemand brauchte ihm darüber etwas zu sagen.

Das Johannes-Evangelium stellt uns Jesus im 2. Kapitel zuerst an einer Hochzeitsfeier in Kana vor, wo Jesus Wasser in Wein verwandelt, um das Brautpaar aus einer Peinlichkeit zu retten (Joh 2,1-11). Er zeigt damit, dass ihm auch "kleine und unbedeutende" Probleme wichtig sind, wenn sie uns wichtig sind. Jesus interessiert sich sozusagen für unsere "**Mikro-Welt**" der Alltagsprobleme und Peinlichkeiten.

In Joh 2,12-22 beschäftigt sich Jesus nun sozusagen mit der "**Makro-Welt**". Hier geht es nicht um menschliche Bedürfnisse und schon gar nicht um menschliche Peinlichkeiten, sondern um das, was den *himmlischen Vater* bewegt. Während sich Jesus von seiner Mutter also klar abgrenzt im Sinne von: "Die Mutter bleibt Mutter, Jesus bleibt Jesus" (Joh 2,4), identifiziert er sich mit den Gedanken und Erwartungen von Gott als seinem Vater (Joh 2,16). Ja, Jesus identifiziert sich so stark mit Gottes Herz, dass er jede "schützende" Abgrenzung fallen lässt. Der Eifer für Gottes Haus verzehrt ihn (Joh 2,17; Ps 69,10).

Mit diesem Zitat führt uns das Johannes-Evangelium zur Kernaussage von Psalm 69. In diesem Psalm leidet der alttestamentliche König David und zwar nur aus einem Grund: Er identifiziert sich völlig und total mit Gott. »Denn der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt, und die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen.« (Ps 69,10) Dieser Eifer verführte David offensichtlich zu "Dummheiten": »Du, o Gott, hast meine Torheit erkannt, und meine Verschuldungen sind dir nicht verborgen.« (Ps 69,6)

Auch Jesus' Eifer verführt ihn zu einer "Dummheit": Er führt eine unverschämte Reinigungsaktion im Tempel durch. Damit verrät uns das Johannes-Evangelium, dass es wohl zwei Tempelreinigungen gegeben hat. Eine "kleine" zu Beginn von Jesus' Dienst, als er noch relativ unbekannt war, und eine "grosse" kurz vor seiner Kreuzigung (Mt 21,12-13). Es ist typisch für Johannes, dass er Dinge berichtet, welche die anderen Evangelien aus Prioritätsgründen ausgelassen haben, andererseits aber wiederum auch Dinge auslässt, die von den anderen Evangelien abgedeckt werden.

Jesus wird wegen der Tempelreinigung natürlich zur Rede gestellt. Er hätte sich mit einem Wunder erklären und aus der Affäre ziehen können. Doch Jesus entzieht sich dieser Erwartung der leitenden Juden. Stattdessen kündigt er mit einem Rätselwort seinen Tod und seine Auferstehung an, wodurch er einen neuen, unsichtbaren Tempel (= christliche Kirche/Gemeinde) aufbauen werde, der nie wieder Tieropfer benötigen wird, weil Jesus selbst durch seinen Tod das vollkommene Opfer darbringen wird.

Das 2. Kapitel des Johannes-Evangeliums verrät uns viel über Abgrenzung.

1. Jesus grenzt sich sogar von seiner Mutter ab, obwohl er ihre Erwartung – zumindest auf der Hochzeit in Kana – dann doch ernst nimmt (Joh 2,1-11).
2. Jesus grenzt sich überhaupt *nicht* von seinem himmlischen Vater ab, sondern lässt sich durch totale Identifikation sogar zu "Dummheiten" (Ps 69,6) verleiten (Joh 2,12-22).
3. Jesus grenzt sich von Menschen ab, die ihm wegen seiner Wunder glauben, ohne ihm aber konkret nachzufolgen (Joh 2,23-25). Er weiss um deren Unbeständigkeit.

Ausserdem kündigt Johannes 2 das grösste Wunder von Jesus an: seinen Tod und seine Auferstehung. Bis es soweit sein würde, bleibt Jesus seinen Feinden aber diese "Vollmachtserklärung" schuldig.